Zweite Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark.

Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 4½ Uhr.

Hallische Zeitung

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf.

Reclamen am Schluß des redactionellen Theils pro Zeile 40 Pf.

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Nummer 199. Halle, Freitag, 27. August 1886. 178. Jahrgang.

Halle, 26. August.

Die Officiere und die Politik.

Die democratischen Blätter veröffentlichen jetzt das Circular des Herrn v. Köller an die Officiere, die Verbreitung der conservativen (nicht democratischen) Presse betreffend. Wir können die Echtheit dieser Publicationen nicht prüfen, da uns bisher kein Circular zugegangen ist und wir zum Verein für Verbreitung der conservativen Blätter in keinem unmittelbaren Verhältniß stehen. Wie aus dem Circular in den gegnerischen Blättern hervorgeht, hat Herr v. Köller behauptet, die conservative Presse habe nicht Mittel genug, um so viel Correspondenten, Redacteure und Telegramme sich verschaffen zu können, wie die gegnerische. Selbstverständlich bezieht sich diese Behauptung des Herrn v. Köller nur auf die kleinen Blätter und da trifft sie die liberale Presse so gut wie die conservative und die jeder anderen Partei. Wir wünschen freilich, Herr v. Köller hätte das besonders hervorgehoben. Im Ganzen wird die conservative Presse vor jeder anderen aus erster Hand mit Nachrichten versehen. Was speciell die Hallische Zeitung betrifft, so darf sie sich rühmen, ihre Leser mit allen wichtigen politischen und socialen Ereignissen aufs Schnellste, wie jede beliebige große auswärtige Zeitung, bekannt zu machen. Das haben unsere Leser ja schon oft erfahren; wir haben nicht nöthig, erst darauf eingehender zu verweisen. Wir nehmen, auch was Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit angeht, es mit jeder größeren deutschen Zeitung auf.

In Bezug auf den wichtigsten Punkt des v. Köller'schen Circular's, die Beschäftigung der Officiere mit Politik, wollen wir, statt langer theoretischer Auseinandersetzungen, nur auf ein practisches Moment hindeuten. Unser Prinz Wilhelm hat seiner Zeit nach unsres Wissens nicht widerrufenen Berichten, vor der Front, in Uniform, seine Soldaten ermahnt, sich nicht mit der Socialdemocratie einzulassen. Er hat ihnen das durch eine längere Ansprache ans Herz gelegt. Nun, Prinz Wilhelm als Officier hat hierdurch eine entschieden politische Haltung bekundet und durch sein hervorragendes Beispiel allen Officieren in dieser Hinsicht den Weg gewiesen. Se. Königl. Hoheit Prinz Wilhelm würde es consequenter Weise nie dulden, daß directe oder indirecte socialdemocratische Lectüre in die Hände der Truppen gelangt; und wie mit der socialdemocratischen, würde der einstige Erbe des deutschen Kaiserthrones ohne Zweifel mit der zu jener mittelbar überleitenden ehrlich oder verhüllt democratischen, also mit der freisinnigen Presse, es halten. Die democratische Presse will zwar principiell mit der socialdemocratischen nichts zu schaffen haben; in fast jedem einzelnen Fall aber nimmt sie die Socialdemocraten der Regierung und der Ordnung gegenüber in Schutz, bauscht Alles, was Socialdemocraten begegnet, tendenziös auf, so daß diese Lectüre auf jeden harmlosen Leser geradezu vergiftend wirken muß.

Der Officier ist auch im höchsten, im staatlichen Sinne der Erzieher eines großen Theiles unseres Volkes; unsrer Meinung nach fällt ihm damit die Aufgabe, besonders in unsrer Zeit, zu, die Königstreue im Herzen des Soldaten, den monarchischen Gedanken gegen alle feindlichen Einflüsse vorbeugend zu schützen. Sonst zerstört er seine eigene Arbeit am Volke. Das Beispiel Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Wilhelm ist hierzu maßgebend; völliger politischer Indifferentismus des activen Officiers ist angesichts der großartigen Aufgabe, die ihm zugefallen, weite Schichten unsrer Nation, und gerade die der politischen Erziehung bedürftigsten, zur festen Stellungnahme in monarchischer Hinsicht practisch heranzubilden, ganz unmöglich.

Politische Mittheilungen.

Daß Fürst Alexander in der That „in Freiheit" gesetzt worden, oder, wie wir in unserem Extrablatt von heute Morgen sagten „gerettet" sei, bestätigt dem „Berl. Tagebl." das folgende Telegramm aus Darmstadt: „Nach 5 Uhr Nachmittags traf bei dem Prinzen Alexander von Hessen eine Depesche des Fürsten Alexander ein, wonach der Fürst in Rist (Reni?) von dem Schiffskapitän ans Land gesetzt und russischen Gendarmen übergeben wurde. Man ließ ihm nicht einen einzigen Diener. Aus Petersburg traf hierauf ein Befehl ein, den Fürsten freizugeben. Derselbe reist auf der Lemberger Bahn über Breslau nach Darmstadt. Prinz Ludwig von Battenberg ist seinen Brüdern heute Abend entgegengereist."

Die Nachricht, die wir vorgestern brachten, daß es unwahrscheinlich sei, der Fürst Alexander habe seine Abdankung unterschrieben, bestätigt sich jetzt. Er hat sich entschieden geweigert.

Die Gegenrevolution hat sich, wie schon im Extrablatt der 1. Ausgabe unsrer Zeitung bemerkt, in Ruhe vollzogen.

Die „Köln. Ztg." schreibt:

„Es ist zu früh, um Prophezeiungen zu wagen, wir stehen am Anfang der Ereignisse. Die Rechtsfrage wird von den Mächten, die Thatsachenfrage aber in Bulgarien selbst gelöst werden .... So versöhnend es auch angesichts der beispiellosen Schurkerei der Verschwörer in Civil wirken mag, daß wenigstens in der bulgarischen Armee soldatisches Ehrgefühl steckt, so muß man doch, wie die Dinge zur Zeit zu liegen scheinen, mit ängstlicher Sorge die Folgen der Militär-Erhebung ins Auge fassen. Daß Fürst Alexander seines Thrones verlustig wurde, weil er sich den russischen Ansprüchen im Orient hinderlich erwies, ist natürlich, und nachdem Rußland es auf sich genommen hat, eine schmutzige Revolution anzuzetteln und zu besehen, wird es zu dem Vorwurf nicht leicht auch noch den Spott darüber hinnehmen wollen, daß ihm der Anschlag mißglückt, die Beute des Frevels entgangen sei. Und so ist die Gefahr unmittelbar nahe gerückt, daß Rußland Truppen nach Bulgarien wirft. Damit wären alle Möglichkeiten großer kriegerischer und politischer Verwicklungen gegeben, Verwicklungen, die auch wenn sie die Großmächte unberührt lassen würden, doch im Orient selbst einen so weiten Herd erfassen würden, daß sie ein großes Elend herbeiführen müßten. Rußland hat das Intriguenspiel infolge der zum Siege gelangten Gegenrevolution nicht gewonnen; ob es nun zum Kriege greift — ist die Frage, vor der wir stehen."

Die „Etoile Roumaine" enthält folgende Details über den Staatsstreich:

„Als die Nachricht vom Staatsstreiche am Samstag Morgens in Rustschuk eintraf, ließ der Secretär der Präfectur, Herr Tscherwiniakow, alle jene Bürger, welche verdächtig sind, Gegner Rußlands zu sein, auf die Präfectur rufen, um sie zu befragen, ob sie die neue Ordnung der Dinge annehmen. Beinahe alle, und an ihrer Spitze Zacharias Stojanow, beantworteten diese Frage mit der Flucht nach Giurgewo in Rumänien. Zu gleicher Zeit brach sich der als Anhänger Rußlands bekannte Marine-Offizier Kissimow an Bord des Dampfers „Golubtschik", um den Commandanten desselben, Lukß, zur Unterwerfung aufzufordern. Lukß wie auch sein Lieutenant, Herr Blanc, flüchteten ebenfalls nach Giurgewo, woraus Capitän Angelow und Kissimow den Befehl über die bulgarische Flotille übernahmen. Die Ordre, sich der provisorischen Regierung zu unterwerfen, wurde dem Brigadier von Rustschuk, Obersten Filow, durch Major Bliskow überbracht, der sich auf eine telegraphische Depesche des Majors Gruew berief.

Die ganze bulgarische Grenze war an den Tagen nach dem Staatsstreiche durch einen militärischen Cordon bewacht. Man legte jedoch den Gegnern Rußlands, welche in Masse nach Rumänien übertraten, keine Hindernisse in den Weg. Wie angeblich die Veranstalter des Staatsstreiches ihre Maßregeln trafen, beweist die Thatsache, daß das 2. Artillerie-Regiment, welches als anti-russisch galt, wenige Tage vor der Ablösung des Fürsten von Schumla nach Rustschuk versetzt wurde.

Ein Freund der Etoile Roumaine hat vor einigen Tagen das neue Schloß besichtigt, welches Fürst Alexander in Varna erbauen ließ. Einer der den Besucher begleitenden Offiziere soll dabei folgende charakteristische Aeußerung gethan haben: „Wie schade, der Fürst hat hierfür mehr als 2 Millionen ausgegeben, und in wenigen Tagen wird er dieses Schlosses sein."

Ein Telegramm des Fehrn. von Riedesel wies alle zu Wien weilenden bulgarischen Offiziere an, sich schleunigst in die Heimath zu begeben. Die meisten derselben sind gestern Nachmittag mit dem Courierzuge abgereist.

Hinter Bogdanoff soll der eigentliche Leiter des russischen Konsulats in Sofia stecken, ein Herr von Isvolsky, der die Verschwörung materiell und moralisch unterstützte.

Aus Belgrad: König Milan konferirte während der vorigen Nacht und heute tagsüber mehrmals mit dem Gesandten von Oesterreich und Deutschland und sprach ihnen gegenüber sein Bedauern über das Schicksal des Fürsten Alexander aus.

Am Hofe wird alles für den Empfang des Königs von Portugal vorbereitet. Der Kaiser will seinen königlichen Gast persönlich mit großem Gefolge am Bahnhof erwarten. Es soll Gala Oper, eine Fahrt durch die Gärten in Potsdam und dergleichen mehr vorbereitet sein. Der König von Portugal wird schon am Sonnabend am Hofe des Herzogs von Sachsen-Coburg zu Reinhardtsbrunn erwartet. Eine Rückkehr des Königs nach Berlin zur großen Herbstparade wird nicht erfolgen. Zum Ehrendienst bei dem Könige von Portugal für die Dauer der Anwesenheit desselben zu Berlin ist auch noch der Oberstlieutenant von und zu Schachten, Kommandeur des 1. Garde-Dragonerregiments, befohlen worden.

Fürst Bismarck wird heute (26.) in Franzensbad erwartet. Im Hotel Hübner hat er 14 Zimmer bestellt. Der russische Botschafter in London, Baron Staal, ist dort eingetroffen und in der Königsvilla „Hotel Kopp" bei Herrn v. Giers abgestiegen.

Graf Herbert Bismarck hat sich zunächst zu einem Besuch seines Bruders nach Hanau begeben und wird alsbald zu den Geschäften nach Berlin zurückkehren.

Prinz Ferdinand von Hohenzollern, der zweite Sohn des Fürsten und muthmaßliche Nachfolger des Königs von Rumänien, feierte am 24. seinen 21. Geburtstag. Der Prinz steht in Potsdam als Lieutenant im 1. Garde-Regiment zu Fuß.

Wenn nicht alles täuscht, schreibt die „Köln. Ztg.", wird trotz des Widerspruchs einzelner conservativer Blätter der Plan der Begründung einer überseeischen Bank in der nächsten Tagung den Reichstag beschäftigen. Der zeitweilige Widerspruch des Reichskanzlers dagegen darf als beseitigt gelten, und der Bankpräsident von Dechend, welcher von Anfang an mit besonderem Eifer für den Plan eingetreten war, wird seine Bemühungen insofern belohnt sehen, als nun der Reichstag dem Plane nähertreten dürfte.

Zur Verstaatlichung der acht Privatbahnen (Berlin-Dresdener, Nordhausen-Erfurter, s. heutige 1. Ausg. unter „Handel und Industrie") sagt die heutige Nationallib. Corr.: „Nachdem die preußische Eisenbahnverstaatlichung der Hauptsache nach durchgeführt ist, wird man nur wünschen können, daß der geringe noch bestehende Rest von Privatbahnen bald auch verschwinde."

Am vergangenen Dienstag hatten etwa 130 Theilnehmer des in Nancy tagenden Vereins zur Förderung der Naturwissenschaften die Absicht, auf dem Dome eine französische Kundgebung zu veranstalten. Als die Gesellschaft aber bei Prahe, wo sie der Reichstagsabgeordnete Grad erwartete, die Grenze überschreiten wollte, wurde ihr dies auf Befehl des Statthalters vom Kreisdirektor von Molsheim untersagt, da es nach den hier noch bestehenden französischen Gesetzen verboten sei, in größerer Anzahl als 20 die Grenze zu überschreiten. Der Kreisdirektor soll den Auftrag gehabt haben, eine etwaige Grenzüberschreitung durch bewaffnete Grenzaufseher zu verhindern. Hier wird über diesen Fall vielfach die Meinung laut, daß zu Manteuffels Zeiten Herr Grad Recht behalten hätte.

Die Ansiedelungs-Commission hielt, wie aus Posen gemeldet wird, am 24. ihre erste Sitzung ab.

In Bezug auf das Verhalten der Direktion des Gymnasiums zu Eberswalde zu einem dort abgehaltenen Sommerfeste des conservativen „Patriotischen Vereins" hatte die „Eversw. Ztg." eine auffallende

Der Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke in Halle.

Ein Kampf, den alle Freunde unseres Volkes mit Rath und That unterstützen sollten, ist der Kampf gegen den Mißbrauch geistiger Getränke. Nicht zum ersten Mal wird bei uns dazu aufgerufen. Schon vor circa fünfzig Jahren ging eine Mäßigkeitsbewegung durch Deutschland. Auch in Halle gewann sie Boden; von 1843—1854 bestand hier ein Verein mit regelmäßigen, monatlichen Versammlungen, der es im Laufe seines Bestehens auf die immerhin ansehnliche Zahl von 261 Mitgliedern aus allen Kreisen unserer Stadt und Umgegend brachte. Jene Bewegung forderte gänzliche Enthaltsamkeit von den geistigen Getränken, zu denen man damals allerdings Wein und Bier nicht rechnete, in der Meinung, daß dieselben alcoholfrei seien. § 2 der Halleschen Statuten lautete: „Wir Unterzeichneten, überzeugt, daß der Genuß spirituöser (gebrannter, abgezogener) Getränke nicht nur unnütz, sondern auch für die gesellschaftlichen, bürgerlichen, religiösen Interessen der Menschheit schädlich ist, haben beschlossen und erklären hiermit, daß wir dem Genuß dieser Getränke gänzlich (bis auf medicinischen, vom Arzt ausdrücklich verordneten Gebrauch) entsagen, weder Freunde damit bewirthen, noch Dienstleuten davon verabreichen wollen, um den Gebrauch derselben ganz aus der menschlichen Gesellschaft zu verbannen."

Aus den Protocollen des Halleschen Vereins geht aber hervor, daß er schon vor dem Jahre 1854 erlahmte und sein Dasein längere Zeit nur fristete. Die letzten Beitrittserklärungen datiren aus dem Jahre 1849. Aehnlich ging es den meisten Enthaltsamkeitsvereinen jener Zeit; ihre Blüthezeit war rasch vorüber und nur äußerst wenige der damals begründeten haben sich bis heute erhalten. Die Bewegung erlosch. Unabhängig von ihr und verschieden von jener in Ziel und Vorgehen ist die Strömung, die neuerdings erwacht ist. In Bremen, als seinem vorläufigen Sitze, hat sich ein deutscher Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke gebildet. Wie schon sein Name, so bekundet es auch ausdrücklich § 2 als Zweck dieses Vereins, dem Mißbrauche geistiger Getränke, insbesondere des Branntweins mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu steuern. Das maßvolle Genießen geistiger Getränke stellt er jedem frei; es ist das Uebermaß derselben und vor allem wieder der Branntwein, gegen den er zu Felde zieht. Er will alle die Excesse verhüten, wie sie nach den verschiedensten Seiten aus jedem Mißbrauche geistiger Getränke direkt und indirekt, für den Einzelnen wie für die Gesammtheit hervorgehen. Und daß nicht blos einzelne wenige unseres Volkes, sondern unser Volksleben in weiten Kreisen an einem Mißbrauche geistiger Getränke und besonders des Branntweins krankt ist Thatsache. Die Größe des Schadens an Lebensglück, der aus dieser Wurzel so vielen erwächst, läßt sich nicht mehr verschleiern; er liegt offen zu Tage; wir bedürfen nicht erst viele amtliche Nachweise über Ehescheidung, Armuth, Krankheit, Straffälle, Irrsinn und Selbstmord und man wird doch allerseits einräumen, daß die Branntweinpest, das Laster der Trunksucht, der Mißbrauch geistiger Getränke es ist, was außerordentlich häufig dieses Elend von Stufe zu Stufe erzeugt. Nur eins sei erwähnt. In einer Strafanstalt der Provinz Brandenburg wurden im vorigen Jahre 1021 Strafgefangene einzeln vorgeführt und gefragt, ob sie bei ihrer verbrecherischen That betrunken gewesen oder ob sie Gewohnheitstrinker seien. Es ergab sich folgendes Resultat.

Ueberhaupt bestraft wegen	Zahl	Davon bei der That betrunken	Davon Gewohnheitstrinker
Diebstahl	602	62	129
Raub	58	18	21
Mord	55	8	15
Mordversuch	12	2	3
Brandstiftung	45	9	13
Unzucht	84	16	23
Körperverletzung	26	7	8
Todschlag	23	1	12

Bei dieser Recherche über den Alkoholismus legten manche unaufgefordert Zeugnisse ab wie: Wir Rollkutscher trinken alle! oder: — Mein Geschäft — Musiker — hat mich zum Trinken gezwungen! Andere sagten: nüchtern kann man dergleichen Verbrechen nicht begehen!

Welche schweren Geschicke wären schon hiernach von Freien wie von Gefangenen abgewendet geblieben ohne den unseligen Branntwein!! Nun aber sitzen in den Zuchthäusern Preußens nicht eintausend, sondern mehr als zwanzigtausend.

Indeß man braucht nicht die Folgen des Alkoholismus bis an das äußerste, schrecklichste Ende zu verfolgen,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818860827 2-17/fragment/page=0001

Mittheilung gebracht, der auch freisinnige Blätter Raum gaben. Der Direktor jener Anstalt tritt ihr nun in folgender an das „Berl. Tageblatt" gerichteten Erklärung entgegen:

Der § 19 Abs. 2 der Schulordnung des Wilhelms-Gymnasiums zu Eberswalde lautet: „Wer ohne Begleitung der Eltern oder deren Stellvertreter Theatervorstellungen oder Konzerte besuchen oder an einem Balle theilnehmen will, bedarf dazu der Einwilligung des Direktors."

Demnach würde es ein Eingriff in die Rechte der Eltern gewesen sein, wenn der Direktor den Schülern den Besuch der Theatervorstellung und des Konzertes des „Patriotischen Vereins" in Begleitung der Eltern oder deren Stellvertreter verboten hätte. In Berücksichtigung des Umstandes also, daß eine Anzahl Schüler vorausichtlichtung mit ihren Eltern jenem Feste beiwohnen würden, wurde in sämmtlichen Klassen am 21. d. Mts. folgende Verfügung vorgelesen:

„Den Schülern ist das Anhören politischer Reden ein für alle Mal verboten. Demgemäß haben alle Schüler, welche am morgigen Sommerfeste des Patriotischen Vereins theilnehmen, sich während der Rede des Landtagsabgeordneten Herrn Cremer außerhalb des Saales aufzuhalten."

Wie die „Eberswalder Zeitung" aus diesem Verbote ein ausdrückliches Gestatten, eine Aufforderung an die Schüler zur Theilnahme an dem Feste hat ableiten können, ist völlig unbegreiflich.

Schließlich bemerke ich, daß ich nicht Mitglied des „Patriotischen Vereins" bin, auch dem Feste nicht beigewohnt habe. Eine Einwirkung auf die Herren Lehrer oder auf die Schüler des Gymnasiums, betreffend den Besuch des Festes, hat meinerseits in keiner Weise stattgefunden, wie ich mich überhaupt jeglicher politischen Beeinflussung meiner Herren Collegen sowie meiner Schüler von jeher grundsätzlich enthalten habe.

Eberswalde, den 25. August 1886. Gymnasialdirector Dr. Klein."

Hiernach hat Direktor Klein sich in der Sache durchaus korrekt verhalten, was ja von vornherein anzunehmen war.

Man traut seinen Augen nicht, in der Nummer 394 der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" vom 25. August 1886 Abends einen Artikel zu finden, der mit folgenden denkwürdigen Worten beginnt:

„Die gegenwärtige Zeit ist an politischem Stoff gerade nicht reich; um so mehr Zeit läßt sie zu Beobachtungen und Studien im Kleinen. So legten wir eine Sammlung an von Notizen der „deutsch-freisinnigen" Presse, in denen u. s. w."

Glückliche „Norddeutsche Allgemeine", wie sehr muß dich jeder Redakteur jedes anderen Blattes beneiden!

Hofprediger Stöcker wird vorläufig, d. h. während der nächsten Wochen noch nicht öffentlich reden, auch bei der Sedanfeier nirgends die Festansprache halten. Bekanntlich wurde Stöcker an der Kehle operirt.

Frankreich. In Vierzon hat sich die Lage infolge der Kundgebung der Porcellanarbeiter verschlimmert. Bereits an 1500 Arbeiter haben die Arbeit eingestellt.

— Aus Tonking wird gemeldet, daß Cholera und Ruhr zunehmen und besonders unter den französischen Beamten aufräumen. Paul Bert ist infolge eines Ruhranfalls nach Hanoi zurückgekehrt.

Für die „France" ist das Erscheinen eines neuen „Revanche"-Blattes ein Fest. Sie kündigt dasselbe folgendermaßen an:

„Wir erfahren zu unserer größten Befriedigung die Schöpfung eines Organs, das besonders der Vertheidigung der nationalen Interessen gewidmet sein wird. Der Titel des neuen Blates: „La Revanche", zeigt sein Programm genügend an. Die „Revanche", welche in den ersten Tagen des October erscheinen und dessen Directions-Comité mehrere Notabilitäten der Armee und des Parlaments umfassen wird, hat zum Chefredacteur einen politischen Schriftsteller, der für dieses patriotische Unternehmen ganz besonders geeignet ist, unseren glänzenden Collegen Louis Peyramont."

Großbritannien. Die Kermadec-Inseln, von denen, wie in der 1. Ausgabe berichtet, England Besitz genommen, liegen nordöstlich und etwas über 100 Meilen von Neu-Seeland unter 29 bis 30 Grad südlicher Breite. Die größte der bisher wenig bewohnten Inseln, deren Gesammtflächeninhalt etwa 12½ Quadratmeilen beträgt, ist Kaoul oder Sunday-Island.

— Ernstliche Unruhen sind wieder in Belfast ausgebrochen. Gegen 10 Uhr Abends suchten die Arbeiter in Chanthill eine Branntweinschänke zu stürmen, in der eine Versammlung der Orangisten abgehalten wurde. Die Polizisten wollten die Tumultuanten zerstreuen, wurden aber mit Steinwürfen empfangen. Gegen 20 Agenten wurden heftig von der wüthenden Menge angegriffen und hatten die größte Mühe, sich rückwärts zu konzentriren. Truppenunterstützungen kamen an und schossen auf das Publikum, das sich alsbald zerstreute. Neue Verhaftungen wurden vorgenommen.

— Der Kriegsminister hat den Befehl ertheilt, die indische Armee um 13,000 Mann zu verstärken. Der Unterstaatssekretär von Indien hat erklärt, daß 10,000 Mann als Unterstützung von Birma verwandt würden.

— Ein fast unerhörter Widerstand wurde in den letzten Tagen den Exmissionen aus dem Güter-Complex des Marquis von Clanricarde bei Woodford im im irischen Kreise Galway entgegengesetzt. Ungefähr tausend Polizisten sind in Portumna versammelt, welche sich jeden Morgen nach dem Schauplatz der Austreibungen begeben. Die erste Exmission fand am Donnerstag in Kilnawally statt. Als die Polizisten dort ankamen, fanden sie fünfhundert Personen dort versammelt, die auf das Läuten der Kirchenglocken herbeigeströmt waren. Die Beamten brauchten drei Stunden, um in das verrammelte Haus zu dringen. Während der Arbeit wurden sie mit kochendem Kalkwasser begossen und mit Schiefer beworfen. Das Volk nahm ihnen mit Gewalt die Brecheisen fort. In Drumrumin, wo eine andere Austreibung vollzogen wurde, war der Widerstand so groß, daß Beamte und Polizei unverrichteter Sache nach Portumna zurückkehrten. Am folgenden Tage war die Brücke über den Fluß, welchen sie benutzen mußten, abgebrochen.

Spanien. Im nächsten Sommer wird in Madrid eine Ausstellung der Philippinen eröffnet werden; sie wird sowohl eine Industrie- als eine ethnographische Ausstellung sein. Auch Waaren aus Deutschland, England 2c., welche auf den spanischen Inseln Absatz finden, sollen ausgestellt werden, damit die spanischen Fabrikanten ihre Rivalen kennen lernen.

Congreß der deutschen Leihbibliothekare.

wi. Leipzig, 25. August.

Vom Sonntag ab tagten in der Buchhändler-Metropole Deutschlands, in Leipzig, die deutschen Leihbibliothekare, um sich zu einer Vereinigung des vielfach angegriffenen Gewerbes zusammenzuthun. Den Vorsitz während der Verhandlungen führte der Senior der Anwesenden, Herr Laeisz-Hamburg, welcher in seiner Eröffnungsrede die Vereinigung aller deutschen Leihbibliothekare zur Hebung ihres Standes und Wahrung der Interessen desselben als Nothwendigkeit betonte und zur Bildung eines Verbandes der Leihbibliothekare aufforderte. Hierauf gab Herr Last-Wien eine übersichtliche Darstellung des jetzigen Standes der Leihbibliotheken und befürwortete als unerläßliche Grundbedingung die Reformirung der gegenwärtig im Betriebe befindlichen Bibliotheken. Er wies die Ursachen und Fehler nach, welche die gegenwärtig herrschenden Mißstände sowohl auf dem Gebiete des Leihbibliothekwesens wie dem der Romanproduktion nach sich gezogen haben und zeigte in längerer Rede den Weg, der eingeschlagen werden muß, um für Publikum, Schriftsteller, Romanverleger und endlich die Leihbibliothekare befriedigende Zustände wieder zu gewinnen, welche allein auf dem Wege der allgemeinen Erhöhung der jetzigen, für das Gedeihen der deutschen Literatur ungenügenden Leihgebühren erreichbar sein werden. In der darauf folgenden Debatte fanden diese Vorstellungen, welche der Referent noch durch die Schilderung einer Agitationsreise durch Nord- und Süddeutschland veranschaulichte, die ungetheilte Zustimmung der Anwesenden, so daß man unverzüglich den Verband der deutschen Leihbibliothekare bildete und zum Vorsitzenden Herrn A. G. Laeisz-Hamburg wählte. Zur Ausbreitung des Verbandes über ganz Deutschland sowie als die festigenden Grundlagen des neuen Verbandes wurde die Bildung von Ortsgruppen vorgeschlagen, die den örtlichen Verhältnissen der einzelnen Städte anzupassen sind. Auch die Gründung eines Fachblattes wurde beschlossen, wozu der anwesende Romanverleger Carl Reißner-Leipzig hilfreiche Hand bot. Als Ort des nächstjährigen Verbandstages wurde Leipzig bestimmt.

Heer und Marine.

— Kiel, 24. August. Heute Morgen fand im innern Hafen bei Neumühlen und Ellerbeck ein Bootsmanöver mit Landungsversuch statt, bei welchem sämmtliche Boote ausgesetzt wurden. Das Geschwader manövrirte nicht gemeinsam, sondern die Boote eines jeden Kriegsschiffs für sich. Morgen früh 8 Uhr geht das Geschwader nach Warnemünde in See und kehrt in einigen Tagen nach Kiel zurück. (Nat. Ztg.)

— General von Grolmann, welcher den Manövern bei Krasnoje-Selo beiwohnte, erhielt den Annenorden erster Klasse, die anderen deutschen Offiziere sind sämmtlich entsprechend dekorirt. (B. T.)

— Die Geschützgießerei zu Spandau wird in diesem Jahre durch zwei Magazin-Gebäude erweitert. Das eine ist bereits im Frühjahr begonnen worden und bald vollendet, das andere wird jetzt in Angriff genommen.

— Das englische Mittelmeergeschwader, unter dem Befehl des Herzogs von Edinburg, ist am 24. zu Beyrut angekommen.

— Die Anwerbungen für das niederländisch-indische Heer werden im Augenblick sehr energisch betrieben, wie aus Amsterdam gemeldet wird.

— Die Hauptidee, welche dem großen Kaisermanöver vom 15.—18. September zu Grunde liegt, ist die folgende: Eine Westarmee dringt aus dem Meurthe-Thal über die Vogesen und zieht gegen die Festung Straßburg vor. Der linke Flügel dieser Armee rückt über Saarburg an. Diesem treten die Truppen aus dem Unter-Elsaß entgegen. Die vorbereitenden Divisionsmanöver beginnen heute, bezw. am 30. August. Die 30. Division, Kommandeur Generallieutenant v. Massow, hält das Divisionsmanöver bei Pfalzburg und Zabern in der Zeit vom 6. bis 8. September ab; die 1. Kavallerie-Division, Kommandeur Generalmajor v. Gottberg, beginnt heute ihre Uebungen bei Metz. Dieselben dauern bis zum 1. September; die 31. Division (Kommandeur Generallieutenant Löwe) übt vom 4. bis 9. September in der Gegend von Straßburg, Wasselsheim und Barr. Die 2. Kavallerie-Division, Kommandeur Generalmajor Graf Häseler, bestehend aus sechs Kavallerie-Regimentern, hält ihre Brigade- und Divisions-Uebungen bei Niederschäffolsheim in der Zeit vom 30. August bis 8. September ab. Am 13. September findet Korpsmanöver gegen einen markirten Feind bei Brumath und vom 15. bis 18. Feldmanöver der Divisionen gegen einander bei Hochfelden statt.

Koloniales.

— Henry Staniey wird voraussichtlich im nächsten Monat nach Berlin kommen, um an dem „Congreß zur Förderung überseeischer Interessen" theilzunehmen, der vom 13. bis 16. September hier stattfindet. Zu gleichem Zweck wird sich Mr. Mackinnon, der Besitzer der „British India Line", nach dort begeben. Im Namen des „Deutschen Schulvereins" wird Professor Knoll aus Prag den Sitzungen des Congresses beiwohnen.

Kirche und Mission.

— Aus Madrid wird berichtet: Nachdem Leo XIII. den Jesuitenorden rehabilitirt und in den Kirchen „für die Freiheit der Kirche" täglich zu beten befohlen hat, wird es nicht sehr verwundern, daß auch hier bald entsprechende Maßnahmen getroffen werden, wo die Jesuiten zwar gesetzlich ausgewiesen sind, sich aber wieder massenhaft eingerichtet haben. Man glaubt, daß gegen die Besitzer eingezogener Kirchengüter die Exkommunikation verhängt wird. Die klerikale Fluth ist auch hier in sichtlichem Steigen.

— Das klerikale „Echo der Gegenwart" in Aachen berichtet von „einer, Vertretern der katholischen Presse in jüngster Zeit zugekommenen, Ermunterung unseres Oberhirten (d. h. des Erzbischofs von Köln), in Vertheidigung der Rechte unserer Kirche und des Volkes in dem seitherigen Geiste unbeirrt fortzufahren." Das genannte Blatt fügt hinzu: „Und wenn wir behaupten, daß die übrigen hochwürdigen Bischöfe der niederrheinischen Kirchenprovinz derselben Ansicht sind, so haben wir eine Widerlegung nicht zu befürchten." Das Letztere würde freilich noch keineswegs beweisen, daß die anderen Bischöfe mit dem — wenn die Meldung richtig ist — sehr provozirenden Schritte des Erzbischofs von Köln einverstanden wären.

— Die am 18. d. M. versammelte Kreissynode Bochum richtete nach der „R. W. Z." an die Provinzial-Synode den Antrag: „Hochwürdige Provinzial-Synode wolle die Forderungen für größere Freiheit der Kirche von den Staatsorganen, für Mitwirkung der Vertretung der Kirche bei Berufung in kirchenregimentliche Aemter, in theologische Professuren und in Lehrämter und für Erwirkung der Dotation fortgesetzt und bis zur endlichen Erfüllung auf jedem geeignet erscheinenden Wege geltend machen." — Der Antrag wurde mit 42 gegen 5 Stimmen angenommen.

Halle, den 26. August.

(Der Abdruck unserer Localnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

— Nachdem die Bauunternehmer Herren Schatz u. Nordmann hierselbst das ehemals Hoffmann'sche, später Politz'sche Ziegeleigrundstück an der Schwemme, ca. 1¾ Morgen groß, kürzlich käuflich an sich gebracht haben, beabsichtigen sie im Oktober d. J. dasselbe niederlegen und an seiner Stelle eine Anzahl, man sagt 14 Stück, elegante Wohnhäuser errichten zu lassen. Die alte unschöne, höchst baufällige Ziegelscheune würde dann mit einem Male von der Bildfläche verschwinden. Der aufgestellte Bebauungsplan ist von Herrn Architekt H. Walter hier angefertigt worden.

— Das am Sonntag zum Besten der Giebichensteiner Alters- und Waisenversorgung in der Saalschloßbrauerei daselbst veranstaltete Concert der Löbejüner Berg-Musikkapelle hat einen Ueberschuß von 140,70 Mark ergeben.

— Der Vorstand des Preuß. Beamtenvereins, Zweigverein Halle, veranstaltete am Sonnabend bei seinem Sommerfest zu demselben Zwecke eine Sammlung, welche 25 Mark ergab.

— Neben der Liedertafel „Ossian" hier, wie bereits berichtet, hat auch die Giebichensteiner Liedertafel und die Liedertafel „Thalia" in Trotha bei dem Wettfingen auf dem am 15. d. Mts. in Wettin abgehaltenen Sängerfeste einen Preis in Form eines Ehrendiploms davongetragen.

---

um sich zu seiner Bekämpfung verpflichtet zu fühlen; man lese doch gewisse locale und provinzielle Nachrichten unter dem Gesichtspunkte des Mißbrauchs geistiger Getränke und besonders des Branntweins und man wird überrascht sein, in wie vielen Begebenheiten die Giftschlange des Branntweinlasters mitspielt. Oder wenn man nicht lesen will, so halte man Umschau unter den Sitten und Gewohnheiten Vieler und das Uebel steht greifbar vor uns.

Dieser Punkt führt uns aber zu einer noch deutlicheren Schilderung unserer Vereinszwecke. Der deutsche Verein hat nicht blos und nicht zunächst den einzelnen trunksüchtigen Menschen ins Auge gefaßt. Sein Gedanke ist vielmehr der, daß der Einzelne sich in seinem Thun und Lassen, zumal in seinen Genüssen dem Beispiele der Menge anschließt. Der deutsche Verein arbeitet daher auf eine Aenderung in der allgemeinen Genußweise hin. Wenn grundsätzlich Einrichtungen getroffen würden, welche dem Arbeiter andere Getränke, als überall und immer Branntwein darbieten, so glaubt er, daß dann von selbst der Einzelne dem Mißbrauche geistiger Getränke aus dem Wege gehn wird; denn die Gelegenheiten schwinden. Aus diesem Grunde empfiehlt der deutsche Verein Kaffeeschenken, Wärmstuben und Speiseanstalten ohne Branntwein zu gründen und sieht hierin einen Haupthebel für die Volkssittlichkeit wie das Volkswohl. In der That! wer unter uns muß nicht diese einfachen, zweckentsprechenden und nothwendigen Reformpläne des deutschen Vereins billigen! Die Macht jedes Lasters sitzt in der Gewohnheit und allgemeine Gewohnheiten bilden oft uns unbewußt die gefährliche Brücke zu einem knechtenden Laster! Es muß daher eingesetzt werden mit unserem Kampfe bei der verderblichen Gewohnheit des regelmäßigen Branntweintrinkens. Ein Ersatz, ein Genuß auch geistiger Getränke soll unserm Volke unbenommen sein, aber fort mit allem Uebermaß und Mißbrauch! Wie gern wird dies auch von manchem Einzelnen aufgenommen werden. Jetzt kann der Einzelne oft nicht gegen den Strom schwimmen. Der deutsche Verein wendet sich daher an alle, damit der Einzelne es mit seinem Entschluß desto leichter habe! Das ist eben das Wesen des deutschen Vereins, daß er sich große, allgemeine Ziele für unser Volk steckt. Bis zum Abgeordnetenhause und in den Reichstag läßt er seine Stimme dringen. So bittet er auch, auf gesetzlichem Wege unserm arbeitenden Volke die Verabreichung von nur reinem Branntwein zu sichern. Er hält dabei politische und confessionelle Streitfragen von sich fern; er möchte nur das eine sachliche Ziel erreichen, daß unser Volk von dem Mißbrauch geistiger Getränke und besonders des Branntweins loskomme. Alle Freunde des Volkes sollten sich daher zu ihm bekennen; Niemand hat bei dem weiten Rahmen, mit dem er alle staatserhaltenden Standpunkte umspannt, eine Entschuldigung zum Fernbleiben. Andererseits bedarf der Kampf gegen den Alkoholismus die Kräfte und Mitwirkung aller Mitbürger und Staatsbeamte, in welcher Stellung sie auch seien.

Daß in einer Angelegenheit von solcher Bedeutung unsere Stadt Halle nicht hinter anderen zurückbleiben will, wird sie gewiß beweisen. Es genügt aber dazu nicht, daß wir hier an Ort und Stelle Einrichtungen gegen den Mißbrauch treffen; möchten sie indeß recht bald ins Leben treten. — Nach dem Plane des deutschen Vereins soll mindestens jede Provinz ein selbständiges Glied in der Reihe der Vorkämpfer gegen den Branntwein sein. Erfurt hat sich aber schon mit Thüringen zu einem besonderen Bezirksverein verbunden. So bleiben denn noch die Regierungsbezirke Magdeburg und Merseburg frei. Für diese beiden Regierungsbezirke besteht hierselbst schon ein vorläufiges Comité, aus den Herren Oberregierungsrath a. D. Sack, Consistorialrath Goebel, Bürgermeister Schneider, Rittergutsbesitzer Herrfurth auf Wehlitz, und Pastor D. von Koblinski. Dasselbe ist in Bremen als Vorstand für den nördlichen Theil unserer Provinz anerkannt; die circa 60 Mitglieder in und außerhalb Halles zahlen an dasselbe ihre Beiträge und erhalten durch seine Vermittlung aus Bremen ein Exemplar Mittheilungen des deutschen Vereins. In der Hand dieses Comités ruht die Aufgabe einer kräftigen, nachhaltigen Agitation. Ehe dasselbe weitere Schritte in die Oeffentlichkeit unserer Provinz thut, wozu unter anderem die Abhaltung einer größeren Versammlung zur definitiven Constituirung gehört, in welcher zugleich eine Autorität auf diesem Gebiete das Thema des Alkoholmißbrauchs anregend und erschöpfend behandeln soll, ist beschlossen, sich demnächst mit einem kurzen Aufruf an alle einflußreichen Männer hierselbst zu wenden mit der Bitte um Beitritt.

Säumen wir denn nicht, diese neue Bewegung gegen den Branntwein zu verstärken und zu fördern, damit sie im Stande ist, sich von hier aus weit und immer weiter auszudehnen in alle Theile unseres Vereinsbezirkes zum Segen und Glücke unseres Volkes und besonders unsers arbeitenden Volkes. — Der Winter wird kommen. Treffen wir bei Zeiten Vorsorge!! —

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818860827 2-17/fragment/page=0002

— Die Magistrats-Obercastellan Goetze'schen Eheleute hierselbst hat ein herber Schlag betroffen, indem ihnen ihr letzter hoffnungsvoller Sohn, der Theaterkapellmeister Hermann Goetze, 25 Jahre alt, nach langem Leiden durch den Tod entrissen wurde. Erst vor wenigen Jahren beklagten die tiefgebeugten Eltern den Tod eines um einige Jahre jüngeren Sohnes, der beim hiesigen Magistrat als Beamter thätig war.

— Im „Fürstenthal" fand am Mittwoch Abend unter Leitung des Capellmeisters Liebing ein Concert statt, welches recht hübsche Concert-Piecen darbot. Außerdem hatte der Wirth Herr Naumann eine kleine Blumenverloosung veranstaltet. Wenn man noch dazu rechnet, daß dies Alles gratis geboten wurde, so ist es erklärlich, daß das Publikum sich bei einem Glas Bier nach des Tages Hitze ganz gut amüsirte.

— Das diesjährige Brunnenfest des Bades Lauchstedt wird am Sonntag, dasjenige des Bades Dürrenberge am 19., 20. und 21. September in der hergebrachten Weise gefeiert werden.

— Es ist, wie wir letzthin an dieser Stelle berichteten, unlängst höheren Orts entschieden worden, daß die Gerichtsverhandlungen nach wie vor öffentliche bleiben sollen. Und liegt es unter solchen Verhältnissen unzweifelhaft den Zeitungen ob, ihrem Leserkreise das Interessantere davon zur Kenntniß zu bringen. Allerorts hat man in Rücksicht darauf in den Verhandlungszimmern reservirte Plätze für die Berichterstatter eingerichtet, von wo aus es denselben möglich wird, dem Gang der Verhandlungen zu folgen, ohne in die unangenehme Lage zu kommen, bei der weiten Entfernung von den Parteien unrichtige Notizen zu bringen. In unserer guten Stadt Halle ist leider bis jetzt sehr wenig auf diese Verhältnisse Rücksicht genommen worden. In dem Schwurgerichtssaal, der auch zu den Strafkammersitzungen des Landgerichts benutzt wird, sowie im Schöffengerichtszimmer auf dem Amtsgericht sind die Berichterstatter lediglich auf den Zuhörerraum angewiesen und den Störungen der dort Anwesenden ausgesetzt. Das Schöffengerichtszimmer ist nicht groß, und es mag hier wohl gehen; aber im Schwurgerichtssaal ließe sich für den beregten Zweck doch vielleicht ein bescheidener abgegrenzter Raum für die Berichterstatter einrichten — es wäre dieses wenigstens sehr, sehr wünschenswerth. Im Sitzungssaale der Stadtverordneten auf dem Rathhause ist für die Zeitungsberichterstatter ein besonderer Tisch zwar aufgestellt, aber auch im Zuhörerraum, welcher hinter (!) den Sitzplätzen für die Stadtverordneten liegt. Auch hier wäre eine günstigere Placirung, vielleicht in einer Fensternische, recht zu wünschen.

— Freitag Abend findet im „Prinz Carl" ein Concert der bereits am Sonntag mit so großem Beifall aufgenommenen Weißenfelser Stadtkapelle unter persönlicher Leitung ihres bewährten Dirigenten des Herrn Musikdirector Buchheister statt.

— Wie gefährlich der Weg über den ehemaligen Soldatengottesacker zur Nachtzeit ist, beweist wiederum folgender in der Nacht zum 24. d. Mts. vorgekommener Fall: Eine Frau, welche denselben benutzte, wurde nämlich plötzlich von einem Manne angehalten und versucht, ihr Gewalt anzuthun. Auf ihr Hülfegeschrei eilten zufällig in der Nähe weilende Leute herbei und befreiten dieselbe. Jetzt besaß der Strolch die Frechheit, mit einem Stocke zu schlagen und die Frau zu bezichtigen, sie habe ihm das Portemonnaie gestohlen. Ein auf den Lärm schnell hinzueilender Nachtwächter nahm den frechen Patron fest und brachte ihn nach der Polizeiwache. Hoffentlich trifft denselben eine recht empfindliche Strafe.

— Schon öfters haben wir darauf hingewiesen, daß dieser Stadttheil besser erleuchtet und schärfer überwacht werden möchte, da sich hier zur Abend- und Nachtzeit allerlei fragwürdiges Gesindel herumzutreiben pflegt.

Universitäten und Hochschulen.

— Berlin. Zu der Nachricht über die Erkrankung des Prof. von Helmholtz kann jetzt die beruhigende Mittheilung gemacht werden, daß sich der teuthme Gelehrte, welcher nur von einer heftigen Kolik befallen worden war, außer aller Gefahr befindet und, wie Frau von Helmholtz ihren Angehörigen brieflich mitgetheilt, das Krankenbett wieder verlassen hat. Bis zu der bevorstehenden Naturforscher-Versammlung dürfte Herr Prof. von Helmholtz jedenfalls vollständig hergestellt sein.

— Graz. Prof. Dr. Ant. Wölfler in Wien ist zum ordentlichen Professor der Chirurgie in Graz ernannt worden.

— Prag. Dem Professor des römischen Rechtes an der hiesigen Universität mit deutscher Vortragssprache, Dr Karl Esmarch (einem Bruder des Kieler Professors), ist in Anerkennung seines vieljährigen vorzüglichen Wirkens auf dem Gebiete der Wissenschaft und des Lehramtes der Orden der eisernen Krone 3. Kl. verliehen worden.

— Dorpat. Der Wunsch ist der Vater so vieler russischer Gedanken über die Universität Dorpat. Dahin gehört offenbar auch eine Notiz des „Russ. Kur.": „Die Tage der Universität zu Dorpat sind gezählt", so schreibt dies's Blatt und registrirt drei diesbezügliche in St. Petersburg cursirende Gerüchte. Nach der einen Version steht eine Ueberführung der Universität aus Dorpat nach Riga bevor; nach einer anderen sollen die neuen Universitätsstatuten auch auf sie Ausgedehnt werden; nach einer dritten endlich soll sie nach dem Muster der Warschauer Universität reorganisirt werden, und wer von den Professoren nicht im Stande sein wird, in russischer Sprache zu dociren, soll außer Etat gestellt werden.

Todesfälle.

— Am 23. d. Mts. entschlief in Neustrelitz nach langjährigem, schweren Leiden die verwittwete Staatsministerin Frau Auguste v. Bernstorff, geb. v. Dewitz. Alfred von Reumont hat ihr seine „Florentiner Briefe" über Kunst und Leben in Italien gewidmet, und Eggert in seiner Lebensgeschichte Christian Daniel Rauchs ihre langjährigen freundschaftlichen Beziehungen zu dem großen Künstler geschildert. In ein ähnliches oder vorübergehendes freundschaftliches Verhältniß ist die Verstorbene u. A. zu Cornelius, Nachtigal, Rückert, Prof. Daniel Sanders, Ida Hahn-Hahn, Schliemann, Georaine Schubert, Liszt, Henriette Sontag, Wilhelmine Schroeder-Devrient, Cardinal Antonelli getreten.

— Prof. Stowe, der Gatte der Schriftstellerin Harriet Becher-Stowe (Verfasserin von „Onkel Tom's Hütte"), ist in den Ver. Staaten von Amerika gestorben.

Kunst, Wissenschaft und Theater.

— Se. Kgl. Hoheit Prinz Wilhelm wohnte, wie bereits mitgetheilt worden, den letzten Vorstellungen von „Tristan" und „Parsifal" bei. Ueber den empfangenen Eindruck äußerte er sich, wie der „Tgl. R." aus Bayreuth geschrieben wird, der Wm. R. Wagners, deren Töchtern und Hans v. Wolzogen gegenüber in tief ergriffener Weise. Er erklärte, daß Bayreuth das deutsche Olympia werden müsse und daß er es als eine Schmach für die deutsche Nation angesehen würde, wenn dieselbe aus Gleichgültigkeit die Festspiele eingehen lassen sollte. Die Bevölkerung Bayreuths wie die Festspielgäste begrüßten den Prinzen auf das Lebhafteste.

— Ferdinand Schmidt, der bekannte Jugendschriftsteller und Volkspädagoge, begeht am 2. October d. J. seinen 70. Geburtstag. Bekannt sind die Verdienste, die er sich durch unausgesetztes Eintreten für Alles, was Volksbildung betrifft, erworben hat. Seine Bücher sind überall verbreitet. Im Norden Berlins ist der freundliche Herr, der trotz seines Alters sehr rüstig ist und von dem wir noch manch' ein Buch erwarten dürfen, bei Alt und Jung persönlich bekannt. Bei den Spaziergängen, die er Nachmittags von seiner Wohnung in der Schwedter Straße aus zu machen pflegt, umdrängen ihn die auf der Straße spielenden Kinder, reichen ihm die Hand und wünschen ein „Guten Tag, Herr Schmidt!" An dem munteren Treiben der Kleinen hat „Vopa Schmidt", wie er wohl auch genannt wird, große Freude. Ferd. Schmidt hat außer seiner Gattin zwei Söhne, welche aber in weiter Ferne weilen.

— Die Maler Eugen Biaas (Venedig) und Brozik (Paris) erhielten den Franz-Josefs-Orden.

— Drei Abtheilungen des Louvre-Museums werden in diesem Augenblick bemerkenswerthen Veränderungen unterzogen. Die Säle der französischen Malerschule sind geschlossen; die Bilder derselben werden geremigt, eine heikle Arbeit, die seit 20 Jahren nicht mehr vorgefunden hat. Zugleich werden auch die Säle selbst frisch gemalt. Der Saal der italienischen Meister, in welchen die von Thiers erworbene Raphael'sche Freske der „Magliana", früher in der Rubensgallerie aufgestellt, verlegt worden ist, wird nächste Woche wieder eröffnet. In der Abtheilung des Säulengangs, auf der Ostseite des Louvre, ist eine große Halle beendet worden, in welcher die Bruchstücke aus dem Palaste von Darius, u. A. ein riesiger marmorner Löwe, 10 Meter hoch und 15 lang, aufgestellt werden soll. Endlich fügt man dem Marinemuseum im 3. Stock, nach der Rue Rivoli hin, einige neue Säle zu; in denselben werden kleine Modelle der französischen Flotte und einzelner Schiffstheile aus den letzten 20 Jahren untergebracht.

— Die Verehrer von Gottfried Keller werden in kurzer Zeit Gelegenheit haben, ein Portrait dieses „Shakespeare der Novelle" von Meisterhand zu bewundern. Das „Berl. Fremdenbl." schreibt: „Keller's Landsmann und unser Mitbürger, Karl Stauffer-Bern, der bereits vielfache Proben seines starken Talents abgelegt, befindet sich augenblicklich in Zürich und fixirt die Züge des Schöpfers der „Leute von Seldwyla" auf die Leinwand. Wer die martigen Stauffer'schen Portraits kennt, wird ahnen, welch prächtige Aufgabe der bedeutende Charakterkopf Kellers dem Künstler bietet. Es ist Aussicht vorhanden, daß das Portrait nach seiner Vollendung in Berlin ausgestellt wird."

— Das Bayerische Gewerbemuseum hat aus der König-Ludwigs-Preisstiftung eine goldene Medaille dem Kunstschlosser Franz Breckenmacher in Frankfurt a. M. verliehen.

— In Magdeburg polemisirte, wie wir bereits berichteten, jüngst ein dort gastirender Schauspieler Reemann von offener Bühne aus in der Rolle des „Kean" gegen den Kritiker des dortigen „General-Anzeiger", der in seinen Besprechungen die Verdienste des Gastes, wie es scheint, nicht recht herauszufinden vermocht hatte. Dem streitbaren Mimen wird nun für ähnliche Anlässe als besonders passend der „Tell"-Monolog empfohlen, der sich ganz leicht etwa in der folgenden Weise umgestalten lassen könnte:

In diese dunkle Loge muß er kommen,
Er pflegt sie stetig zu besetzen. — Hier
Vollend' ich's — Die Gelegenheit ist günstig.
Und oft wird's Einem nicht so gut geboten.
— Dies Nudelbreit entzieht mich seiner Macht,
Von hier herab kann ihn mein Blech erreichen,
Ich will ihn lehren, mich herauszustreichen!
Mach Deine Rechnung jetzt mit Resemann!
Raus mußt Du, Deine Uhr ist abgelaufen!
Du hast aus den Triumphen mich heraus
Geschreckt, in gähnend Drachengift hast Du
Den süßen Trank „Verehrung" mir verwandelt,
Zum Ungeheuer hast Du mich gemacht!
Als ich ohnmächtig mimend vor Dir,
Damals gelobt ich mir in meinem Innern,
Daß meines nächsten Ausfalls erstes Ziel
Dein Blatt sein sollte. Doch verlaß mich nicht,
Du Schrumerin des schwanken Mimenschrittes,
Verlaß mich nicht im fürchterlichen Ernst!
Ging' jetzt der Witz mir kraftlos aus den Händen
— Ich hätte keinen zweiten zu verlenden!

— Ein Dr. Creswell Hewett in London will die künstliche Chininerzeugung entdeckt haben, wobei der Preis dieses Medikaments auf etwa 3d per Unze zu stehen käme. Der Prozeß soll sehr einfach und der benutzte Rohstoff überall zu haben sein.

— Die Stadt Weinsberg will den 18. September, an dem Justinus Kerner das Licht der Welt erblickte festlich begehen und hat an alle hervorragenden deutschen Schriftsteller Einladungen zur Betheiligung an der Feier ergehen lassen. Von Georg Ebers ist darauf folgendes Schreiben eingelaufen. „Tutzing, 18 August 1886. Wie herrlich gern hätt' ich an dem schönen Erinnerungsfeste Theil genommen, das Sie zu feiern gedenken; ist mir doch der Mann, welcher am 18. September geehrt werden soll, ganz besonders sympathisch. In seiner Weise mischte sich in ihm das, was den Dichter groß macht, mit dem Besten, was dem Menschen und Bürger zur Ehre gereicht. Dieser sinnige Poet, dessen beschwingter Geist ihn bis ins Reich des Uebersinnlichen trug, war zugleich ein Mann, der mit beiden Beinen im Leben stand. Er hat die Gemüther zu entzücken und sie in geheimnißvolle Sphären nachzuziehen und zugleich im vollsten Sinne des Wortes sich im bürgerlichen Leben nützlich zu machen verstanden. Zu meinem aufrichtigen Bedauern hält mich mein körperliches Befinden von Ihrem schönen Feste zurück. Es dankt Ihnen von Herzen für Ihre gütige Einladung Ihr ganz ergebener Georg Ebers." Auch an die Gemeindevorstände von Ludwigsburg, wo Kerner geboren, Welzheim und Gaildorf, wo er als Arzt praktizirte, sind Einladungen ergangen, denen Folge geleistet werden wird.

— Ueber den äußerst fruchtbaren und meist auch fruchtbaren französischen Dramatiker Dennery, der das Publikum der Pariser Vorstadtbühnen mit seinen Stücken angenehm gruseln machte, veröffentlicht der „Asmodeo" folgende Statistik. In den Stücken des berühmten Dramendichters finden wir: 18 Wittwen von Hingerichteten, 16 Söhne und 2 Töchter von ebensolchen; 80 Waisen männlichen und 112 weiblichen Geschlechts; 60 Blinde und 10 verstellte Blinde; 93 geraubte Jungfrauen; 22 Brudermörder; 8 Vatermörder; 2 Blutschänder; 145 Findelkinder; 162 verlorene und 116 geraubte Kinder; 124 untergeschobene und vertauschte Kinder; 212 falsche und erschlichene Testamente; 216 geraubte Portefeuilles; 198 Duelle mit dem Degen, 168 mit der Pistole, 2 mit dem Säbel, 1 mit dem Messer und 10 mit dem Beil; 43 Feuersbrünste; 123 Mörder mit Waffen und 136 mit Gift; 46 Erstäufte; 26 schuldige und unschuldige Galeerensträflinge; 80 befreite und 35 entflohene Strafgefangene; 77 Ehebrecher; 64 Verführer; 115 Ehebrüche; 206 Pfändungen; 79 Irrsinnige; 62 Cretins; 28 verstellte Wahnsinnige; 113 falsche Eyen und 41 Bigamisten.

Aus aller Welt.

— **Heldenthat der Königin von Portugal.** Gelegentlich des Besuches des Königs Dom Luiz von Portugal in Berlin gedenkt das Berl Tagebl. einer heldenmüthigen That seiner Gemahlin, durch welche dieselbe das Leben ihrer beiden Söhne, des Kronprinzen Carl und des Prinzen Alphons, rettete. Als die Königin Maria Pia, zweite Tochter des Königs Victor Emanuel, im Jahre 1874 mit ihren, damals 11 und 9 Jahre alten Söhnen im Bade Caccaes weilte, wurden letztere beim Baden von einer Sturzwelle erfaßt und vom Strande weggespült. In ihrer Herzensangst stürzte sich die Königin in die brausende See, um ihre Kinder den Wellen zu entreißen und sie vom sicheren Tode des Ertrinkens zu erretten. Im Kampfe mit dem stürmischen Element war sie selbst nahe daran zu ertrinken, und wurde nur mit Hilfe eines Leuchthurmwärters sammt ihren Kindern dem Tode entrissen. Unter den Namen derer, welchen nach einer später im Pariser Cirque vor einem zahlreichen Auditorium verlesenen Berichterstattung der Société d'encouragement au bien seitens dieser Gesellschaft eine Auszeichnung für die Vollbringung irgend einer verdienstlichen That zuerkannt wurde, figurirte auch derjenige von „Donna Maria Pia von Savoyen, Königin von Portugal und Algarbien." Die bezügliche Medaille und das Diplom für die Königin wurden von dem Präsidenten der Gesellschaft, Marquis de Bethis, dem der Feierlichkeit auf spezielle Einladung beiwohnenden portugiesischen Gesandten Mendez Leal eingehändigt.

— **Daß die Liebe ewig jung bleibt,** hat eine allgemein bekannte Zeitungsverkäuferin namens Rosina in Genua bewiesen, indem sie, obgleich hoch in den siebenzigger Jahren und Wittwe von sieben Ehemännern, soeben vor dem dortigen Civilamt den achten Bund der Treue für's ganze Leben mit einem hohen 60-jährigen Don Juan schloß. Die stürmischen Begrüßungen, mit denen das neuvermählte Paar — besonders von der Jugend — empfangen wurde, Blechmusik auf leeren Petroleumkisten, Flöten, Hochrufen, steigerten sich zu solchem Jubel, daß die Polizei schließlich einschreiten mußte, um den armen Bedrängten die ersehnte Ruhe zur eben begonnenen luna di miele zu verschaffen. Ci vuol coraggio! Mit diesen Worten wird der acte, d. h. der neunte im Bunde beinahe als Held betrachtet.

— **Ueber den landwirthschaftlichen Kreislauf im fernen Westen** sagt die „Illinois-Zeitung": Der gewöhnliche Farmer des Westens arbeitet früh und spät, gönnt sich oftmals nicht die nöthige Erholung und Schlaf — weshalb? um Korn zu bauen; weshalb? um Schweine zu füttern; weshalb? um Geld zum Ankaufen von mehr Land zu gewinnen; weshalb? um mehr Korn zu bauen; weshalb? um noch mehr Land kaufen zu können. Und was will er mit noch mehr Land? Natürlich — noch mehr Korn bauen — noch mehr Schweine füttern — immer noch mehr Land kaufen — immer noch mehr Korn bauen — immer noch mehr Schweine füttern und so geht das in stetem Kreislauf weiter, bis der Tod seinen schweinernen Bestrebungen ein Ende macht.

— **Wie ein Scharfrichter sein Amt antritt.** Der Scharfrichter für das Königreich Griechenland, Beliaris, hat vor Kurzem einen Mord begangen und wurde deshalb verhaftet. Da es schwer war, für denselben einen Nachfolger zu finden, denn in Griechenland ist das Amt eines Scharfrichters so allgemein verabscheut, daß sich derselbe nicht einmal öffentlich zeigen darf, so wurde ein Bagnosträfling aus Corfu, Lambros Ghelolis, zum Scharfrichter ernannt und in das Centralgefängniß von Nauplia gebracht. Beliaris wird voraussichtlich zum Tode verurtheilt werden. Dessen Nachfolger wird somit die Ehre haben, seinen Vorgänger im Amte zu guillotiniren.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.

⊙ **Bitterfeld,** 25. August. (Verhaftet.) Dem Polizeigefängniß der benachbarten Stadt Jeßnitz wurde vorgestern ein seltener Arrestant wegen Obdachlosigkeit zugeführt. Derselbe war ein Neger und von Profession Seiltänzer.

Nb. **Weißenfels,** 25. August. (Communales.) Heute wurden von den Stadtverordneten die Stadträthe Inner, Rauch und Zuckmantel zu Stadträthen wiederresp. neu gewählt.

♂ **Allstedt S.-W.,** 25. August. (Gewitter.) Gestern Nachmittag zog ein von heftigen Blitzschlägen begleitetes Wetter die Unstrut aufwärts. In Schaafsdorf, Kalbsrieth und Artern trafen kalte Schläge Bäume und Häuser. In Voigtstedt schlug der Blitz in eine mit mehreren Hundert Schock Erbsen und Gerste angefüllte Scheune des dortigen Edelhofes, die vollständig niederbrannte. Ebenso zündete der Blitz in Oldisleben.

♪ **Aschersleben,** 25. August. (Gefährlicher Fund.) In den städtischen Anlagen wurden heute Vormittag von daselbst beschäftigten Arbeitern in der Erde zwei Dynamitpatronen gefunden und der Polizei übergeben. Dieselben haben anscheinend schon längere Zeit hier vergraben gelegen. Vermuthlich rühren sie von einem Diebstahl her.

pl. **Wittenberg,** 25. August. (Nächtliches Rencontre.) Ein hiesiger Nachtwächter wurde in einer der letzten Nächte von zwei Strolchen, die sich in der Gesellschaft einer „Dame" befanden, überfallen und mit Knütteln arg zugerichtet. Trotzdem gelang es ihm, die kampfeslustige Amazone, die sich gleichfalls wacker an der Schlägerei betheiligte, zu arretiren, während ihre Beschützer schließlich das Weite suchten.

V **Erfurt,** 25. August. (Jubiläum. — Gottesdienst der Taubstummen.) Am Sonnabend feiert der Bürgermeister Kirchhoff sein 25jähriges Dienstjubiläum. Bei dieser Gelegenheit gedenken die hiesigen Militär- und Turnvereine einen Fackelzug zu veranstalten. — Am Sonntag, den 12. September, wird in der hiesigen Provinzial-Taubstummen-Anstalt die fünfte gottesdienstliche Versammlung erwachsener Taubstummer stattfinden.

* Eine hochinteressante Entdeckung ist in der nächsten Nähe des Greifensteins bei Ehrenfriedersdorf gemacht worden. Die nicht mehr gekannte und nur noch im Volksmunde lebende Ritterhöhle ist wieder aufgefunden worden; wahrscheinlich ist es diejenige Höhle, von welcher die Sage vom Wanderer Jahn abstammt. Derselbe soll bekanntlich, als er sich einmal verirrt hatte, von einem Zwerg in die Höhle geführt, hier bewirthet und so reich beschenkt worden sein, daß er mehrere Häuser zu Wohnungen für Arme bauen konnte. Diese Häuser sollen den Grundstock des nach ihm benannten Jahnsbach gebildet haben. Die aufgefundene Grotte hat eine Länge von ca. 30 und eine Breite von 20 Meter und ist in verschiedenen Formen gestaltet. Es mag eine geraume Zeit her sein, daß diese interessante Grotte verbrochen ist, denn die an den Wänden und Ritzen befindlichen Bergkrystalle sprechen dafür. Dank dem Verschönerungsverein, der dem Publikum die Grotte zugänglich machen ließ.

* Aus Gera vom 24. August wird geschrieben: Ein rührendes Bild der Anhänglichkeit eines Thieres zeigte gestern ein kleiner Leichenzug, der sich von der Teichstraße im Osten der Stadt nach dem neuen Friedhofe bewegte. Es wurde ein Kind aus einem Hause jener Straße begraben. Außer den Eltern und Angehörigen des Kindes folgte ein schon bejahrter, mittelgroßer, brauner Hund dem Leichenwagen, das Haupt tief betrübt gesenkt, den Schweif eingezogen. Der Kutscher suchte das Thier zuweilen durch ein Schnippen mit der Peitsche zu verscheuchen, aber vergeblich. Bis zum Friedhof folgte es der kleinen Leiche, seinem ehemaligen Gespielen, und als der Sarg aus dem Wagen gehoben wurde, stand das Thier tiefbetrübt dabei, bis der Friedhofsverwalter es verscheuchte, weil der Hund Miene machte, den Leidtragenden auch in die Kapelle zu folgen. Der Hund, welcher übrigens nicht den Eltern des verstorbenen Kindes, sondern einem anderen Bewohner des Hauses gehört, ist der unzertrennliche Freund und Gespiele der sämmtlichen Kinder jenes Hauses in der Teichstraße und als an der Tod einen seiner kleinen Freunde mit sich führte, ließ er es sich nicht nehmen, ihm mit das letzte Geleite zu geben. Alle Begleiter des kleinen Leichenzugs waren tief gerührt über die sichtliche Trauer des Thieres um den verlorenen kleinen Gespielen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818860827 2-17/fragment/page=0003

* „Härnnse, gäm Se mir emal ä Loos, aber keene Niete“, ich hatt er schon zwee! meldete sich ein braver Provinzler bei einer Tombola, wie deren mehrere bei dem jüngsten Albertfest im Großen Garten zu Dresden aufgestellt waren. Mit ernsthafter Miene verscheert der Verkäufer, daß seine Loose alle gewännen. Das Bäuerlein versuchts und — gewinnt wirklich. Kopfschüttelnd entfernt es sich und sagt zu seinem Bekannten: „Weeß der Kukuk, da soll nu unserEner d'raus klug wär'n, der dort drüben hatte lauter Nieten und der annere hier de Gewinne! Warum nu de Leite nich alle bei däm hier loofen!“

* Einen Schatz fanden, wie aus Seehausen berichtet wird, die Knechte des Rittergutsbesitzers Schultz auf Pinnow vor einigen Tagen beim Pflügen. Er besteht aus einem Gefäß mit Zinkdeckel, in welchem sich ein Trauring, mehrere Siegelringe, zwei Ketten, Armbänder und 90 Münzen von der Größe eines Zweithalerstücks mit der Jahreszahl 1626, Alles von schwerem Golde, befanden. Die Schmucksachen sind mit den Buchstaben A. v. H. und V. v. H. gezeichnet. Anscheinend sind die Sachen während des dreißigjährigen Krieges an der Fundstelle vergraben worden.

* Die sächsischen Elbschiffer gedenken nach Fertigstellung der neuerdings in Angriff genommenen Hafenbauten bei Riesa abermals an die sächsische Regierung mit einem Gesuche wegen Errichtung einer neuen Hafenanlage an der oberen Elbe heranzutreten. Man tritt in erster Linie für eine solche bei Schandau und für eine Erweiterung der Dresdner Hafenanlagen ein.

* Durch einen Beschluß des Gemeinderaths zu Möckern bei Leipzig wurde seit 1881 von allen zuziehenden „Ausländern“, wonunter man jedenfalls alle Nichtsachsen zu verstehen hat, ein Einzugsgeld in Höhe von 15 ℳ erhoben. Da jedoch Viele die Zahlung dieses Betrages verweigerten und die Exekution meist resultatlos verlief, wurde kürzlich seitens des Gemeinderaths bei der Amtshauptmannschaft zu Leipzig um die Berechtigung nachgesucht, Ausländer, welche die Zahlung des Entrittsgeldes verweigern, ausweisen zu dürfen. Die Amtshauptmannschaft hat aber diesem merkwürdigen und für die sächsische Gemüthlichkeit recht charakteristischen Ansuchen nicht stattgegeben.

Personalien.

— Dem Staats- und Finanz-Minister von Scholz ist die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs von Württemberg Majestät ihm verliehenen Großkreuzes des Ordens der Württembergischen Krone ertheilt worden.

Neuigkeiten aus der Verwaltung.

— Zum Präsidenten der Justizprüfungskommission ist, wie verlautet, das Mitglied dieser Kommission, der Geheime Oberjustizrath und vortragende Rath im Justizministerium, Dr. Stölzel, bestimmt. — Dr. Stölzel gehört seinem Ursprunge nach dem Gebiete des gemeinen Rechts an und war bis zu Anfang des Jahres 1872 Mitglied des Kreisgerichts zu Kassel. Auf literarischem Gebiete ist derselbe vielfach thätig gewesen; für das gemeine Recht u. A. mit der 1865 erschienenen Monographie über die operis novi nunciatio, für das vaterländische 1885 mit dem gediegenen Werke über den Schöpfer des preußischen Landrechts Carl Gottlieb Svarez. (Ein Zeitbild aus der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts.)

Volkswohl.

— Arbeiterinnenheim. Anfang Februar a. c. ist in St. Gallen ein Arbeiterinnenheim begründet worden. Dasselbe bietet ledigen Arbeiterinnen, welche in der Stadt in Condition stehen oder welche, weil von auswärts kommend, bei ihren Eltern nicht wohnen können, zu möglichst billigem Preis Kost und Logis, und für Solche, die in Folge zu großer Entfernung vom Elternhaus für den Mittagstisch auf ein Wirths- oder Kosthaus angewiesen sind, gegen wöchentliche Vorausbezahlung oder Garantie des Arbeitgebers ein einfaches Mittagessen im Gesellschaft der Bewohnerinnen des Hauses. Zur Aufnahme in die Anstalt sind in der Regel nur solche ledige Arbeiterinnen berechtigt, welche das 30. Altersjahr noch nicht überschritten haben und nur ausnahmsweise können, sofern es der Raum gestattet, auch ältere Personen aufgenommen werden; ebenso wird bei vorhandenem Platz auch solchen Arbeiterinnen gegen tägliche Vorausbezahlung einer billigen Entschädigung Aufnahme gestattet, welche erst Verdienst suchen, doch soll ihr Aufenthalt, sofern sie keine Beschäftigung oder nachweisbare Zusicherung solcher haben, nicht länger als 3 Tage dauern. Die Mittel zur Bestreitung der Haushaltung bestehen theils in den von Pension-Grinnen zu leistenden Kostgeldern im Betrage von wöchentlich 8 Fr. und sodann in den jährlichen Beiträgen der Freunde der Anstalt und in bez. Schenkungen und Legaten.

— Ehrentafel. Der in Wiesenthal (bad. Oberland) verstorbene Fabrikant Louis Merian sen., der schon bei Lebzeiten für das Wohl seiner Arbeiter durch Herstellung schöner gesunder Wohnungen gesorgt, hat seinem gesammten, mehrere hundert Köpfe zählenden Fabrikpersonal Gratificationen testamentarisch vermacht, welche für den Einzelnen zwischen fünf und dreihundert Mark betragen.

— Arbeiterbad. Herr Fabrikbesitzer Dietel in Wilkau hat für sein Arbeitspersonal im Fabriketablissement ein Badebassin von der Größe und Tiefe, daß dasselbe sich zum Schwimmen eignet, sowie mit der Vorrichtung, daß es auch im Winter zu benutzen ist, herstellen lassen und dabei bestimmte Badetage für die Geschlechter eingerichtet.

Vereine und Versammlungen.

— Der Allgemeine Deutsche Congreß zur Förderung überseeischer Interessen wird vom 13 bis 16. September in der Philharmonie zusammentreten. Der Deutsche Schulverein hat das Referat zu der Frage der Erhaltung deutscher Sprache und deutscher Art in der Fremde übernommen.

— Der in Königsberg im Februar gegründete Kamerunverein hat sich jetzt aufgelöst, da alle seine Unternehmungen fehlgeschlagen sind. Die seiner Zeit vorausgegangenen beiden jungen Leute sind wieder zurückgekehrt, nachdem sie ihr eigenes Vermögen und 500 ℳ aus Vereinsmitteln eingebüßt haben. Die gemachten Erfahrungen sollen in einer Broschüre niedergelegt und zur Warnung vor der Auswanderung veröffentlicht werden.

Jagd und Sport.

— Saalfeld. Der „Gr. Ges.“ schreibt: Die Strafe, welche unsere Jäger, die an einer Sonntagstreijagd theilgenommen haben, trifft ist nach einem neueren Schreiben des Landrathsamts eine härtere, als anfangs angenommen wurde. Denn nicht nur während der Gültigkeitsdauer des 1885 ausgestellten Jagdscheins ist ihnen die Jagdberechtigung genommen, sondern überhaupt für den Zeitraum eines ganzen Jahres. Zwei der Betheiligten haben höhere Entscheidung beantragt.

Aus dem Leserkreise.

Die Einnahmen unserer Pferdebahngesellschaft sind in stetem Wachsen begriffen, wie wir vor Kurzem hier durch Zahlen bewiesen haben. Die Pferdebahn ist also vom Publikum immer mehr und mehr benutzt worden, und es würde dieses jedenfalls noch in ausgiebigerer Weise geschehen, wenn die Beförderung eine schnellere wäre, wie jetzt. Aber woran liegt das und wer trägt die Schuld? Die Straßenbahnverwaltung nicht, denn diese ist in anerkennenswerther Weise bemüht, das beste Betriebsmaterial an Pferden zu stellen und ein besonnenes, nüchternes Fahrpersonal zu halten; aber das Publikum stellt Anforderungen, welche oft störend auf den Betrieb wirken. Fahrgäste, welche nicht im Stande sind, während der Fahrt auf- und abzuspringen, respectiren die in kurzen Zwischenräumen an den Geleisen durch Tafeln markirten Haltestellen in keiner Weise, sondern wollen ein- und absteigen, wo es ihnen gerade paßt. Dem Verlangen wird ja auch in jeder Weise nachgekommen, aber durch solche Fahrtunterbrechungen erleidet das übrige Publikum einen Aufenthalt; und deshalb ist es der dringende Wunsch, daß sich ein Jeder mehr an die Fahrbestimmungen halten möge. K.

Versicherungswesen.

— Herrn Wilhelm Lobe, alte Promenade 5, hierselbst, ist dieser Tage die Vertretung als Subdirektor von dem Anfang 1875 gegründeten Allgemeinen deutschen Versicherungs-Verein in Stuttgart übertragen worden und zwar bezüglich der Haftpflicht-, Unfall-, Invaliditäts- und Kranken-Versicherung, die von genanntem Verein als wichtige Ergänzung der gesetzlichen Kranken- und Unfall-Versicherung ausgeführt wird. — Als höchst bemerkenswerth ist hervorzuheben, daß dieser Stuttgarter Verein Versicherungen abschließt, die den Betreffenden zur vorherbestimmten Zeit Lehr- und Studien-Gelder verschaffen, den beim Militär Dienenden Zuschußgelder bis 300 ℳ leisten, für Mädchen Aussteuer-Kapitalien gewähren, im Alter die Sorgen um den Lebensunterhalt durch Kapital-Zahlungen erleichtern und in Sterbefällen aus der Sterbekasse bis 900 ℳ verabfolgen, also auch dem Minder-Bemittelten, der die Lebens-Versicherung nicht benutzen kann, eine Hilfe von nicht zu unterschätzender Tragweite bieten. Daß an Kranke und Verletzte bei vorübergehender Erwerbsunfähigkeit Entschädigungen gezahlt und Invaliden und zwar Verletzten Pensionen gesichert werden, ist selbstverständlich, besonders zu erwähnen wäre aber noch, daß auch invalide Kinder durch Versicherung zu einer jährlich zu zahlenden Rente gelangen können. — Eine allgemeine Aufmerksamkeit verdient diese hier neu vertretene Versicherungs-Gesellschaft jedenfalls und wird durch die Vertreter und genannte Subdirektion bereitwilligst jede Auskunft ertheilt.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 25. bis 26. August.

Goldener Ring. Frl. Salbern a. Heidelberg. Fabrikbes. Strauß a. Düsseldorf. Beamter Stark a. Pola. Rentier Arets a. Limbach. Inspector Cloß a. Barmen. Apotheker Kranzer a. Berlin. Cand. jur. Boyme a. Danzig. Die Kaufl. Müller a. Weinheim. Beger a. Stuttgart, Kirchstein a. Berlin, Littmann a. Mannheim, Schwerz a. Sondershausen, Hoffmeister a. Brandenburg, Göbel a. Homburg.

Preußischer Hof. Inspect. Röhmer a. Breslau. Cand. med. Rosenlöcher a. Leipzig. Die Kaufl. Wiens a. Magdeburg, Meyer a. Hanau, Kimpel a. Halle, Welsch a. Pyrmont, Engel a. Anclam, Schulze a. Görlitz, Kloth a. Berlin, Wiens a. Magdeburg, Fuchs a. Schweinfurt. Rittergutsbes. Krul a. Vogelsang. Uhrmacher Vorpatt a. Debeleben. Rentier Dettenborn a. Beesen. Lehrer Pudmensky a. Detmold.

Briefkasten.

Herrn P. Sie finden einen Hinweis auf die uns freundlichst mitgetheilte Anekdote, daß Fürst Bismarck, als er einst vom Fürsten Alexander befragt wurde, ob er ihm zur Annahme des bulgarischen Thrones rathe, erwidert habe: „Wenn weiter nichts, so ist es eine schöne Erinnerung“ — bereits in der Beilage am Schluß des Artikels über Karavelov. Wir können Ihnen übrigens auch noch mittheilen, daß nach einer anderen Version der Vater des Fürsten von Bulgarien damals diesen Ausspruch gethan hat.

Concurssachen, Zahlungsstockungen 2c.

Concurseröffnungen. Cigarrenhändler Ewald Paul (Firma M. Fellenberg) zu Berlin. Detailist F. H. W. Schulze zu Bremen. Kaufmann Martin Urban Bergken zu Danzig. Hutmachermeister Hofserbert zu Dresden. Pianofortehändler Emil Siegler zu Elbing. Lotterie- und Effekten-Geschäft A. F. Th. Wieckers zu Hamburg. Bankier M. C. Sternheim zu Hannover. Kaufmann M. Freund zu Kottbus. Klempnermeister Karl Waßmuß zu Braunschweig (Nachlaß) Commanditgesellschaft auf Actien A. Pescatore, Louis Zonde u. Co. zu Oettingen und Luxemburg. Pianofortehändler F. W. Vetter zu Dresden. Kaufmann A. H. Ackermann, C. Dähnhardt's Nachf. zu Eckernförde. Kaufmann Josef Spruck zu Königshütte. Kugelschniedemeister C. F. Louis Thomatschke zu Grossenhain. Posamentenfabrikant C. Th. Hünefeld zu Schiebenberg. Kaufmann Valentin Mazaczkiewicz zu Schrimm. Firme Abels-Menzer zu Wiesbaden.

In der ersten Gläubigerversammlung der in Concurs gerathenen Mechanischen Schuhwarenfabrik v. Schmidt in Zörbig wurden die Passiva mit 168000 ℳ festgestellt, denen als Activa 68000 ℳ gegenüber stehen. Der Gemeinschuldner bot unter Burgschaft des Hauptgläubigers 20 %. — Die Nürnberger Feilenfabrik Karl Kupriion in Glaishammer bei Nürnberg ist in Concurs geworfen. — Die Manufacturwarenfabrik White Taylor u. Co. in Boston stellte mit 3500000 Doll. ihre Zahlungen ein. — In Rußland wurde die Communalbank der Stadt Libezk für zahlungsunfähig erklärt.

Telegraphischer Coursbericht der Hallischen Zeitung.

Berlin, 26. August 1886.

Berliner Fonds-Börse.

4½ Preußische Consols 106.75. Discontogesellschaft 206,75. Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 88,40 4½ Ungar. Goldrente 87,10. 4% Russische Anleihe v. 1880 87,10 Oesterr. Franz-Staatsbahn 372.50 Oesterr. Credit-Actien 450.50. Tendenz: fest.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen: Septemb.-Okt. 158,25 Nov.-Dezemb. 162,25. flau.
Roggen: Septemb.-Oktob. 131,50 Oktob.-Novemb. 132,20. November-Dezember 133,25. matter
Gerste loco 120—180.
Hafer. September-Oktober 113.50
Spiritus loco 38.90 Septemb.-Oktob. 39 10. Novemb.-Dezemb 39.50 ruhig.
Rüböl loco 42 80. September-Oktob. 42,60. April-Mai 43.90

Telegraphische Depeschen.

Bukarest, 26. August. (Siehe beiliegendes Extrablatt von Mittag 2 Uhr 30 Min.)

Berlin, 26. August, 1 Uhr 40 Min. (Privattelegramm der „Hallischen Zeitung“.) Der König von Portugal ist auf dem Lehrter Bahnhof um 1 Uhr eingetroffen und wurde vom Kaiser und Kronprinzen in der Uniform des 1. Garde-Regiments mit portugiesischen Ordensbändern empfangen. Sämmtliche hier anwesende Prinzen waren beim Empfang zugegen. Beim Einfahren des Zuges in die geschmackvoll dekorirte Bahnhofshalle intonirte das Musikcorps des Garde-Füsilier-Regiments die portugiesische Nationalhymne. Die 8. Compagnie dieses Regts. war mit der Fahne als Ehrencompagnie aufgestellt. Der König von Portugal entstieg in großer portugiesischer Generalsuniform mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens dem Salonwagen, worauf der Kaiser auf ihn zuschritt, ihn herzlich umarmte und zweimal küßte. Hierauf begrüßte der König von Portugal den Kronprinzen, denselben gleichfalls umarmend und küssend. Nach Begrüßung der übrigen königlichen Prinzen und Vorstellung der gegenseitigen Gefolge schritten beide Monarchen die Front der Ehrenkompagnie ab und bestiegen den mit vier Rappen bespannten offenen Galawagen mit Spitzenreiter und Vorritt eines königlichen Stallmeisters unter endlosem Jubel des dichten spalierbildenden Publikums; sie fuhren am Kronprinzenufer zum Königsplatz durch das brandenburger Thor und die Linden entlang ins königliche Schloß, wo die Kaiserin den portugiesischen Monarchen empfing. Nach dem Diner beabsichtigen die Majestäten der Vorstellung der Oper Lohengrin beizuwohnen.

Sofia, 26. August. Karaweloff bildete eine neue Regierung mit Stambuloff und Nikiferoff als Regenten, und mit Stoiloff Radostovoff, Geschoff, Orochakoff, Panoff, Jovanokoff als Ministern. Hier herrscht völlige Ruhe. (Diese Depesche ist bereits durch unser heute früh 7 Uhr ausgegebenes Extrablatt, welches auch der 1. Ausgabe dieser Zeitung beiliegt, überholt. Die Red.)

München, 25. August. Fürst Bismarck traf heute Nachmittag 5 Uhr von Rosenheim hier ein und setzte alsbald die Reise fort. Der Fürst, der während seines kurzen Aufenthaltes im Salonwagen blieb, fährt heute bis Regensburg, woselbst derselbe übernachtet.

Wien, 25. August. Der russische Botschafter in London, von Staal, ist in Franzensbad eingetroffen. Der Geschäftsträger der hiesigen russischen Botschaft, Fürst Kantakuzene, hat sich ebendahin begeben.

Prag, 25. August. Die bulgarischen Studenten von Wien sendeten eine Sympathie-Adresse an die bulgarische provisorische Regierung. Der tschechische Hlas Naroda bedauert den im bulgarischen Lager in Folge der Entthronung Alexander's ausgebrochenen Zwist und befürchtet, daß es zu einem Bruderkrieg und schließlich zu einer neuen Occupation Bulgariens durch die Russen kommen könnte.

Bukarest, 25. August. Der Commandant der Yacht, auf welcher sich der Fürst Alexander befand, hatte den Befehl erhalten, den Fürsten unter allen Umständen in Reni zu lassen, trotzdem der Fürst den Wunsch geäußert hatte, am rumänischen Ufer ans Land gesetzt zu werden.

Nach einem Telegramm aus Galatz war es dem Fürsten von den russischen Behörden freigestellt, die Reise in beliebiger Richtung fortzusetzen. Der Fürst, der sich um 2 Uhr Nachmittags noch in Reni befand, erwartete den nächsten Zug, um in der Richtung nach Oesterreich die Reise fortzusetzen.

Brüssel, 25. August. Gladstone ist auf seiner Reise nach Bayern heute Abend hier eingetroffen.

London, 25. August. Das Unterhaus setzte heute die Adreßdebatte fort und vertagte dieselbe schließlich bis morgen.

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung“ zu Halle.
Verantwortlich für Politik u. Feuilleton Dr. Richard Hamel, für Lokales und Provinz Dr. Ewald Schulze, beide zu Halle.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der am 30. Juni 1885 hierselbst verstorbene Webermeister **Karl Friedrich Berbig** hat in seinem am 3. Juli 1885 eröffneten Testamente der Wittwe **Anna Magdalene Weiss** geborenen **Teile** zu **Magdeburg** ein sofort nach seinem Tode zahlbares Legat von **neunhundert Mark** ausgesetzt, was der Letzteren, da deren Aufenthalt nicht zu ermitteln war, hiermit nach § 231 A. L. R. I. 12. bekannt gegeben wird. [15293

Merseburg, den 24. August 1886.
Königliches Amtsgericht, Abtheilung III.

Bekanntmachung.

Das am 25. April 1886 zu **Porbitz** verstorbene Fräulein **Justine Herfurth** hat in ihrem am 31 Mai d. Js. eröffneten Testamente dem Lithographen **Franz Baertel**, Sohne des Schiffners gleichen Namens aus **Eythritzsch**, ein 3 Monate nach ihrem Tode zahlbares Legat von **50 Mark** ausgesetzt, was demselben hiermit, da sein Aufenthalt unbekannt ist, nach § 231 A. L. R. I. 12. bekannt gegeben wird. [15294

Merseburg, den 24. August 1886.
Königliches Amtsgericht. Abtheilung III.

Handw.-Meister-Verein.

Freitag, den 27. August.
VII. Abonnements-Concert im Hofjäger.
Abonnements-Karten sind an der Kasse vorzuzeigen.
Anfang 7½ Uhr. **Der Vorstand.**

Familien-Nachrichten.

Heute wurde uns ein munteres **Töchterchen** geboren.
Halle a. S., den 25. August 1886. [15285
Robert Frenkel und Frau
Anna geb. **Stertz.**

Für die vielfachen Beweise herzlicher Theilnahme, welche uns aus Anlaß des Ablebens unserer guten Mutter und Schwester, der verw. Frau Postdirektor **Arnold, Eleonore** geb. **Wolff,** zugegangen sind, sagen wir hiermit unsern innigsten Dank.
Halle a. S., den 25. August 1886. [15272
Die trauernden Hinterbliebenen.

Dank.

Zurückgekehrt von dem Grabe meines theuren Gatten, unseres lieben Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Obersteigers **Hermann Spengler**, sagen wir Allen lieben Verwandten und Freunden die demselben die letzte Ehre erzeigten, unsern herzinnigsten Dank. Dank für die reichliche Schmückung des Sarges mit Palmenzweigen, Kronen und Kränzen. Insbesondere herzlichen Dank dem Königlichen Oberamtmann Herrn **Wentzel**, der Frau Amtsräthin **Wentzel**, der Frau Oberst **Anton**, Herrn Lieutenant **Zimmermann**, Herrn Rechnungsführer **Seisarth** für liebevolle Theilnahme. Dank Herrn Pastor **Arndt** für die Trostworte am Grabe. Dank dem Gesangverein für Grabgesang. Dank allen Collegen und Knappschaftsmitgliedern, welche dem theuren Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen. Möge Gott Allen die erwiesene Liebe reichlich vergelten.
Gisdorf.
15297] **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818860827 2-17/fragment/page=0004